

15.05.2022

---

# Positionspapier der „AG Zugänge & Transformation“ des Bundesverbands Freie Darstellende Künste e. V.

Erste Veröffentlichung am 15. Mai 2022

---

\* Die Arbeitsgemeinschaft „AG Zugänge & Transformation“ des Bundesverband Freie Darstellende Künste (BFDK) besteht momentan aus Vertreter\*innen der Mitgliedsverbände Berlin, Hamburg, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen, Mitarbeitenden aus der Geschäftsstelle und Vorstandsmitgliedern des BFDK sowie assoziierten Mitgliedern aus Initiativen und Vereinigungen aus den freien darstellenden Künsten.

Wir sprechen aus unterschiedlichen Positionen und Lebenserfahrungen und wollen einander respektvoll und auf Augenhöhe begegnen, um notwendige Veränderungsprozesse für gerechtere Arbeitsbedingungen in den freien darstellenden Künsten mitzutragen.

\* Die Arbeit in der „AG Zugänge & Transformation“ beruht auf ehrenamtlichem Engagement der einzelnen Mitglieder. Daher möchten wir trotz des großen Wunsches nach Umsetzung der uns gesetzten Ziele darauf achten, was im Rahmen ehrenamtlicher Arbeit möglich ist. Dazu möchten wir mit der Geschäftsstelle, den Mitgliedern sowie den Landesverbänden des BFDK kooperieren und nach Möglichkeit gemeinsame Ressourcen nutzen, um Kontinuität und Nachhaltigkeit der Arbeit zu gewährleisten.

## Ziele

Wir wollen

- \* politische Haltungen kommunizieren und uns gegen Diskriminierung<sup>1</sup> positionieren,
- \* gemeinsam mit dem BFDK kulturpolitische Lobbyarbeit gegen alle Formen von Diskriminierung betreiben,

---

<sup>1</sup> Dabei beziehen wir uns auf die Diskriminierungsdimensionen, die in Erweiterung des [Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes auf Bundesebene \(AGG\)](#) in Berlin im Landesantidiskriminierungsgesetz (LADG) festgehalten sind. Das LADG hat in unseren Augen ein breiteres Verständnis von Diskriminierung. Wenn wir uns darauf beziehen, sprechen und handeln wir gegen Diskriminierung auf der Basis des Geschlechts, der ethnischen Herkunft, einer rassistischen Zuschreibung, einer antisemitischen Zuschreibung, der Sprache, der Religion, der Weltanschauung, einer Behinderung, einer chronischen Erkrankung, des Lebensalters, der sexuellen Identität, der geschlechtlichen Identität sowie des sozialen Status.

- \* in Förderstrukturen, präsentierende Institutionen (z. B. Theater), Kulturpolitik, Kulturproduktion, Jury-Zusammensetzungen und Kurations-Politiken hineinwirken,
- \* Allianzen außerhalb von Städten knüpfen, d. h. aktiv in die Fläche gehen,
- \* auf bestehendes und marginalisiertes Wissen und Expertisen hinweisen, Wissenstransfer leisten und Sichtbarkeit schaffen (z. B. durch Datenbanken),
- \* Räume für Empowerment und Vernetzung schaffen,
- \* kritisch begleitend wirken, Impulse geben, vermittelnd agieren,
- \* eine achtsame Arbeitsweise<sup>2</sup> im internen Miteinander etablieren und anhand unserer Zusammenarbeit den Diskurs führen und weitertreiben
- \* die folgenden Haltungen in konkrete Handlungen und Handlungsvorschläge für unterschiedliche Akteur\*innen der Freien Szene übersetzen,
  - \* eine kritische Auseinandersetzung mit eurozentristische Perspektiven,
  - \* historische Verantwortung übernehmen, insbesondere mit Blick auf die Kolonialgeschichte Deutschlands, den Holocaust und die gesamte NS-Zeit,<sup>3</sup>
  - \* eine multiperspektivische und intersektionale Haltung und Arbeitsweise etablieren.

## Ausgangslage & Gründungsimpuls

Die freien darstellenden Künste existieren nicht unabhängig von gesellschaftlichen Strukturen. Im deutschen Kontext gibt es eine besondere historische Verwurzelung und damit einhergehende Verantwortung, die in alle Bereiche des gesellschaftlichen Zusammenlebens hineinwirkt. Insbesondere die Verbrechen des Kolonialismus und des Nationalsozialismus haben weitreichende Folgen, denen wir uns auch in den freien darstellenden Künsten nicht entziehen können. Ungleiche und ungerechte Verhältnisse schreiben sich fort und verursachen weiterhin strukturelle Ausschlüsse und Diskriminierungen. Sie sind deutlich erkennbar, beispielsweise in der Unterrepräsentation marginalisierter Perspektiven, sowohl in künstlerischen Positionen als auch in administrativen Rollen oder Leitungsfunktionen, oder wirken subtil, beispielsweise in der Ausgestaltung von Verträgen, Förderkriterien und der Programmgestaltung an Theatern und Festivals, in institutionellen Abläufen oder der als selbstverständlich angesehenen Erwartung von

---

<sup>2</sup> Einige von uns benutzen hierfür die Begriffe "Softness" oder „Care“, um ein achtsames Miteinander zu beschreiben.

<sup>3</sup> Siehe z. B. den Ansatz der „multidirektionalen Erinnerung“ des Historikers Michael Rothberg, in: [„Wir brauchen neue Wege, um über Erinnerung nachzudenken“](#). Interview mit Elisabeth von Tadden, in: [Die Zeit, 27.03.21](#), abgerufen am 28.03.22.

permanenter Handlungsfähigkeit und messbaren Ergebnissen.

Aktuelle Diskurse und Entwicklungen zeugen von einem zunehmenden Bewusstsein für diese Lücken und Ungerechtigkeiten. Allerdings sind Inklusion, aktive Teilhabe und flächendeckende Sichtbarkeit aller Akteur\*innen der Szene noch lange nicht gewährleistet - und das muss sich ändern. Darum setzen wir uns auf Bundes- wie auch Landesebenen für eine diskriminierungssensible und vielfaltsorientierte Arbeitsweise in den freien darstellenden Künsten ein. Dazu möchten wir bestehende Arbeitskulturen machtkritisch analysieren und arbeiten auf eine Diversifizierung unserer Branche hin. Konkret konzentrieren wir uns auf das komplexe Zusammenwirken von Institutionen und die Vergabe von Fördermitteln und Produktionsstrukturen, um nachhaltige strukturelle Veränderungen voranzutreiben.

## Politische Positionen, Ziele, Wirkungsabsichten

Die „AG Zugänge und Transformation“ des BFDK arbeitet als machtkritisches Begleitgremium und Impulsgeberin und will in der eigenen Zusammenarbeit solidarisch und intersektional feministisch agieren. Darüber hinaus möchten wir die eigenen Praktiken mit den Kolleg\*innen aus der Szene teilen. Wir möchten Verantwortung übernehmen für bessere Zugänge von bisher marginalisierten Personen in den freien darstellenden Künsten und aktiv Arbeitszusammenhänge gestalten, in denen es für Diskriminierungen keinen Raum gibt. Dabei beziehen wir uns auf die Diskriminierungsdimensionen, die in Erweiterung des Allgemeinen Gleichstellungsgesetzes auf Bundesebene in Berlin im Landesantidiskriminierungsgesetz (LADG)<sup>4</sup> festgehalten sind. Wir eröffnen Diskursräume, in denen Akteur\*innen der Freien Szene sich zu machtkritischen, diskriminierungssensiblen und diversitätsorientierten Transformationsprozessen austauschen, vernetzen und ermächtigen können. Dies geschieht in dem Bewusstsein, dass bereits viele verschiedene Netzwerke, Künstler\*innen, Kollektive und Aktivist\*innen zu den Themen der AG arbeiten und gearbeitet haben und wir auf kritisches Wissen von marginalisierten und unterrepräsentierten Menschen zurückgreifen können. Wir nutzen als AG die Strukturen des BFDK, um Transformationsvorgänge zu bündeln und zu vermitteln: Informationen, Ideen, Gedanken und Perspektiven werden auf der Website des BFDK zusammengetragen und für den Verband als übergeordnetes Gremium sowohl mit den Landesverbänden als auch mit allen interessierten Akteur\*innen geteilt. Dabei möchten wir gegenwärtige Diskurse kritisch begleiten und diese sichtbar(er) und zugänglich(er) machen und dadurch die multiperspektivischen und diskriminierungssensiblen Praktiken in der Freien Szene weiter vorantreiben und intensivieren. In diesem Zusammenhang ist uns auch der

---

<sup>4</sup> <https://gesetze.berlin.de/bsbe/document/jlr-ADiskrGBEpG1>, abgerufen am 04.05.22.

Austausch mit weiteren Akteur\*innen aus den angrenzenden Bereichen, wie beispielsweise dem Kulturjournalismus, wichtig, um auch in der Kommunikation über die Kunst und Künstler\*innen diskriminierungssensible Sprache zu verankern.

Dabei ist uns bewusst, dass „Diversität“ als marktgängiges Label Hochkonjunktur hat, jedoch meist oberflächlich behandelt und gewinnorientiert eingesetzt wird. So ist es üblich, marginalisierte Personen aufgrund ihrer Erfahrungen anzusprechen oder einzuladen und sie dadurch zu tokenisieren.<sup>5</sup> Die „AG Zugänge und Transformationen“ will die tieferliegenden Schichten und Mechanismen anschauen und das komplexe Zusammenwirken von Institutionen, Mittelvergabe und Produktionsstrukturen aus machtkritischer Perspektive hinterfragen.

## Arbeitsweise

Es ist uns wichtig, in unserer Kritik und Wirkungsabsicht nachdrücklich und gleichzeitig „soft“<sup>6</sup> zu bleiben. Wir lassen Raum für Emotionen, arbeiten mit Langsamkeit, rechnen mit Irritationen, bleiben offen für Neu- und Umformulierungen und gehen achtsam mit unseren Möglichkeiten und Kapazitäten um. Wir machen gemeinsam die Erfahrung, dass softes und prozesshaftes Handeln es eher ermöglicht, Diskriminierungen zu vermeiden. Wir agieren in dem Wissen, dass unterdrückende (Macht-)Strukturen wie Rassismus, Sexismus, Ableismus, Klassismus u.v.m. Erschöpfung als Folge haben, insbesondere für mehrfach marginalisierte Menschen. AG-intern arbeiten wir somit mit einem offenen und prozesshaften Modus der Kritik und des (Ver-)Lernens, der nicht laut und absolut sein muss, sondern fürsorglich ist. In dieser Haltung der Fürsorge achten wir aufeinander und etablieren eine Praxis, in der unterschiedliche Geschwindigkeiten, Kapazitäten und soziale Positionierungen Platz haben und privilegierte(re) Positionen bereit sind, Platz zu schaffen.

## Unsere Einladung

Wir möchten nicht nur Austausch und Vernetzung ermöglichen, sondern Akteur\*innen der Szene in ihrer ganzen Vielfalt dazu einladen, sich in ihre lokalen Strukturen einzubringen, um gemeinsam daran arbeiten zu können, die freien

---

<sup>5</sup> Tokenismus bzw. Tokenisierung beschreibt eine Praxis, die marginalisierte Menschen instrumentalisiert und als vermeintliche Vertreter\*innen einer imaginären homogenen Gruppe anruft, um eine bestimmte emanzipatorische Haltung zum Ausdruck zu bringen. Gleichsam bleiben die alten Strukturen erhalten. Vgl.: [Micossé-Aikins, Sharifi: Kulturinstitutionen ohne Grenzen? Annäherung an einen diskriminierungskritischen Kulturbereich](#), abgerufen am 27.3.2022.

<sup>6</sup> Auch zu verstehen als "achtsam" oder care-orientiert, aufeinander achtend.

darstellenden Künste gleichberechtigter und diskriminierungssensibler zu gestalten. Wir freuen uns, wenn insbesondere Menschen unterrepräsentierter Perspektiven ihre Energie und Erfahrungen einbringen möchten, da nur durch die Präsenz verschiedener Perspektiven und gelebter Lebensrealitäten nachhaltige Veränderungen möglich sind.

### Derzeitige Mitglieder der „AG Zugänge und Transformation“:

Anngret Schultze, Dachverband freie darstellende Künste Hamburg

\* Ann-Kathrin Allekotte, Postheimat Netzwerk

Chang Nai Wen, United Networks

Cilgia Gadola, Geschäftsstelle BFDK

Dorothee de Place, Dachverband freie darstellende Künste Hamburg

Fernanda Ortiz, Dachverband freie darstellende Künste Hamburg

Helge-Björn Meyer, Geschäftsstelle BFDK

Julia\*n Meding, Initiative für Solidarität am Theater

Melmun Bajarchuu, Initiative für Solidarität am Theater

Mey Seifan, LAFT Berlin, Dachverband Tanz

\* Mutiara Berthold, neue deutsche organisationen

Nina de la Chevalerie, Vorstand BFDK

Serfiraz Vural, Dachverband freie darstellende Künste Hamburg

Ulrike Seybold, NRW Landesbüro Freie Darstellende Künste, Vorstand BFDK

Yara Schöler Castanheira, Geschäftsstelle BFDK

Die vorangegangene Arbeitsgemeinschaft „AG Diversität“ des BFDK bestand zunächst aus Mitgliedern der Landesverbände. Im Anschluss an den Bundeskongress „UTOPIA.JETZT“ 2020 wurden Mitglieder aus Initiativen und Netzwerken, die sich mit Themen rund um Antidiskriminierung in den darstellenden Künsten beschäftigen, eingeladen, ihre Expertisen in die AG einzubringen